

Schwerpunktfragen 2010 Die Antworten der voestalpine AG

Auch in diesem Jahr hat der IVA 10 Schwerpunktfragen ausgearbeitet und lädt die börsennotierten Unternehmen zur Beantwortung ein. Die Antworten der Unternehmen werden im Internet unter www.iva.or.at veröffentlicht.

Die Fragen:

1. Wie viele Mitarbeiter hatten 2009 einen höheren Jahresgesamtbezug als ein einfaches Vorstandsmitglied? Wie viele Mitarbeiter verdienten mehr als 75 Prozent eines einfachen Vorstandsmitglieds?

Im Kalenderjahr 2009 hatte kein Mitarbeiter einen höheren Jahresgesamtbezug als ein einfaches Vorstandsmitglied. Zwei Mitarbeiter verdienten mehr als 75% eines einfachen Vorstandsmitglieds.

2. An welchen Performancekriterien orientiert sich die erfolgsabhängige Entlohnung für Vorstände und Führungskräfte, um eine nachhaltige und langfristige Wertschaffung für das Unternehmen zu erreichen? Wie hoch ist der Anteil der erfolgsabhängigen Entlohnung aller Mitarbeiter an der Lohn- und Gehaltssumme?

Performancekriterien für die erfolgsabhängige Entlohnung der Vorstände und Führungskräfte sind quantitative (wie z.B. EBIT, ROCE, Free Cash Flow, Working Capital) und qualitative Zielgrößen.

Der Anteil der erfolgsabhängigen Entlohnung aller Mitarbeiter an der Lohn- und Gehaltssumme im Geschäftsjahr 2009/10 betrug 3,5%. Für Führungskräfte liegt der Anteil erfolgsabhängiger Entlohnung je nach Funktion zwischen 20% und 100% des Jahresbruttobezuges.

3. Höhe der steuerlich abzugsfähigen Repräsentationsaufwendungen 2009

Die Höhe der steuerlich abzugsfähigen Repräsentationsaufwendungen der voestalpine AG (als Einzelgesellschaft) betrug im Geschäftsjahr 2009/10 rund EUR 78.000,-.

4. Auswirkungen der Finanzkrise auf die Finanzierung des Unternehmens betreffend Konditionen und Kapitalbeschaffung

Die Finanzkrise bewirkte hohe Eigenkapitalverluste der Banken, was in weiterer Folge zu einer restriktiven Kreditvergabe der Banken führte, die zum Teil noch immer anhält. voestalpine hat sich deshalb im abgelaufenen Geschäftsjahr vor allem über eine Erhöhung des Free Cash Flows durch eine stark rückläufige Investitionstätigkeit sowie durch eine Optimierung des Working Capitals finanziert. Zudem hat die voestalpine AG im März 2009 eine Anleihe im Ausmaß von EUR 400 Mio. am Kapitalmarkt platziert sowie im Geschäftsjahr 2009/10 einen Kredit im Rahmen des Unternehmensliquiditätsstärkungsgesetzes aufgenommen. Der Neufinanzierungsbedarf der voestalpine im letzten Geschäftsjahr war jedoch grundsätzlich gering, so dass die Finanzierungsstrategie auf eine Restrukturierung des Finanzierungsportfolios ausgerichtet war.

Die Kreditspreads sind in der Finanzkrise deutlich angestiegen, wenngleich in den letzten Monaten eine rückläufige Tendenz feststellbar war. Die steigenden Kreditmargen wurden durch fallende Nominalzinsen kompensiert, sodass zum aktuellen Zeitpunkt die Preise für Neufinanzierungen netto auf einem historischen Tief sind. Auf die bestehenden Finanzierungen hatten die Veränderungen der Kreditmargen keinerlei Einfluss, während die fallenden Zinsen eine Verbilligung des variabel verzinsten Teils des bestehenden Finanzierungsportfolios bewirkte (Anteil variabler Zinsbindung knapp unter 50%).

5. Nur Österreich betreffend: Höhe der Körperschaftssteuerzahlungen 2009 und eines etwaigen steuerlichen Verlustvortages und dessen Berücksichtigung bei den aktiven latenten Steuern, Höhe der Subventionen und Förderungen von Bund, Land, Gemeinden, Wirtschaftskammer für Forschung und Entwicklung, Investitionen, Beschäftigung, Export und Marketing

Für die Geschäftsjahre 2008/09 und 2009/10 ist noch keine Veranlagung erfolgt. Die voraussichtliche Körperschaftssteuerbelastung aller österreichischen Konzerngesellschaften für das Geschäftsjahr 2008/09 wird voraussichtlich rund EUR 57,9 Mio. und für das Geschäftsjahr 2009/10 voraussichtlich rund EUR 10,3 Mio. betragen.

Per 31.3.2010 verfügen die österreichischen Konzerngesellschaften der voestalpine AG über Verlustvorträge in Höhe von rund EUR 19,7 Mio., wovon rund EUR 3,8 Mio. in den latenten Steuern berücksichtigt wurden.

Die österreichischen Konzerngesellschaften der voestalpine AG haben im Geschäftsjahr 2009/10 an direkten Förderungen für Forschungen und Entwicklungen rund EUR 4,5 Mio. erhalten und werden für das Geschäftsjahr 2009/10 voraussichtlich Forschungs-, Bildungs- sowie Lehrlingsausbildungsprämien in Höhe von gesamt rund EUR 7 bis 7,5 Mio. geltend machen.

6. Aufwand 2009 für Personalberatung, Rechtsberatung und PR/Lobbying (getrennte Darstellung)

Die voestalpine AG (als Einzelgesellschaft) hatte im Geschäftsjahr 2009/10 keinen Personalberatungsaufwand. Konzernweit betrug der Aufwand für Personalberatung in diesem Zeitraum EUR 312.000,-.

Für Rechtsberatungskosten hat die voestalpine AG (als Einzelgesellschaft) EUR 148.000,- ausgegeben. Diese Kosten betreffen das Verfahren zur Überprüfung der Angemessenheit der den Minderheitsgesellschaftern der BÖHLER-UDDEHOLM AG gewährten Barabfindung.

Die Kosten für PR-Arbeit (exklusive Werbung, Sponsoring, Mitgliedschaften und Events) betragen im Geschäftsjahr 2009/10 EUR 121.000,-.

7. Externe Kosten der Hauptversammlung, des Geschäftsberichts (mit Angabe der Auflage) und der IR-Arbeit (inkl. Kosten für Road Shows und Teilnahme an Investorenmeetings, Messen und Aktionärsveranstaltungen)

Die Gesamtkosten der Hauptversammlung im Geschäftsjahr 2009/10 betragen EUR 242.000,-. Die Kosten des Geschäftsberichtes in englisch und deutsch (Digital und Offset) beliefen sich bei einer Auflage von 10.000 Stück auf ca. EUR 250.000,-. Die Kosten der externen IR-Arbeit betragen im Geschäftsjahr 2009/10 ca. EUR 180.000,-.

8. Ist eine Interne Revision als Stabstelle eingerichtet? Wenn ja, wie viele Mitarbeiter hat sie? Wenn nein, weil extern, wie hoch waren die Kosten?

In der voestalpine AG ist eine Stabstelle Konzernrevision mit 4 Mitarbeitern eingerichtet.

9. Welche Maßnahmen haben Sie für den Klimaschutz gesetzt? Aufwand und Darstellung der Effekte

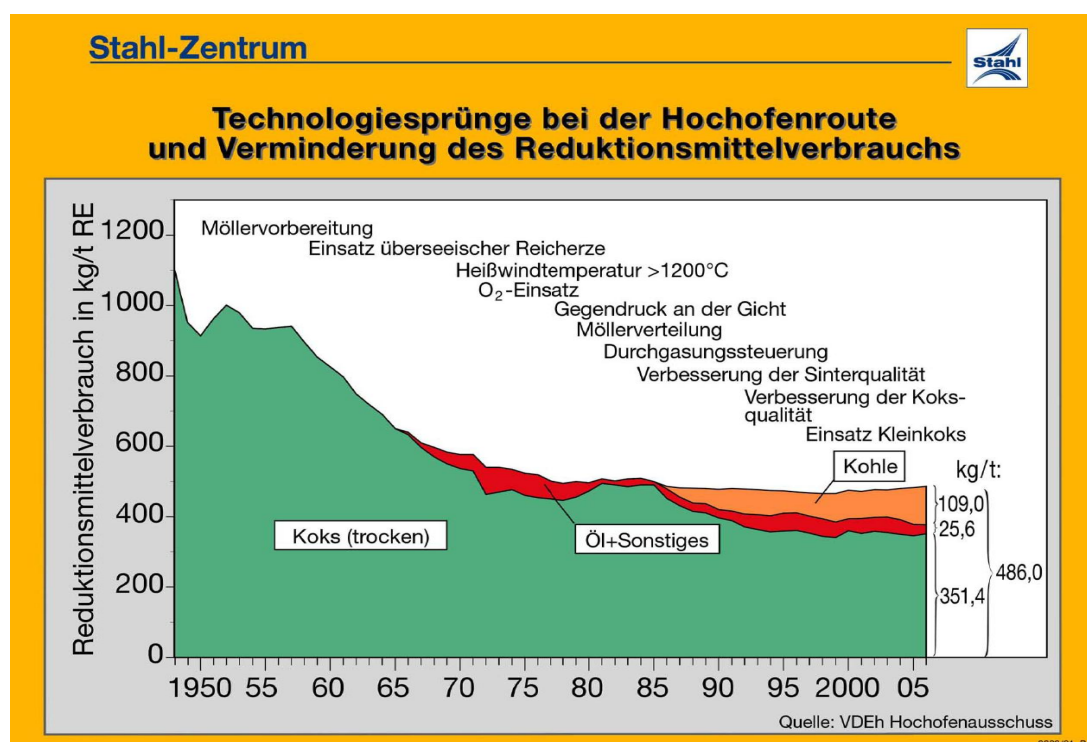
A) Standortspezifische Maßnahmen bei der Rohstahlproduktion

Allgemeines:

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass im Bereich der Rohstahlproduktion mit der zur Zeit verfügbaren Technologie (auf Basis der

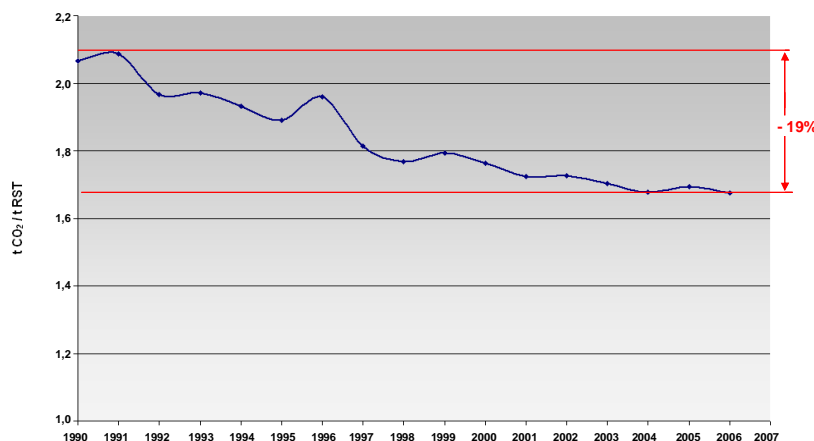
Hochofenroute) keine weiteren klimarelevanten Emissionsreduktionen erzielt werden können. Optimierungsmaßnahmen wurden bereits in der Vergangenheit soweit gesetzt, dass der erforderliche Kohlenstoffinput und damit einhergehend die daraus resultierende CO₂-Emission nahe am theoretischen Minimum liegt.

Diesbezüglich sei auf die historische Entwicklung des Reduktionsmittelverbrauches (und damit auch Kohlenstoff-Verbrauch) bei der Roheisenerzeugung im Hochofen gemäß folgender Graphik (Quelle: Verein Deutscher Eisenhüttenleute (VDEh)) hingewiesen:



Auch für die voestalpine waren und sind Reduktionsziele ein laufend aktuelles Thema; so zeigt beispielsweise die folgende Graphik die Entwicklung der CO₂-Emissionen innerhalb der letzten Jahre bei den beiden integrierten Hüttenwerken in Linz und Donawitz:

Entwicklung spezifischer CO₂-Emissionen der voestalpine
(Tonne CO₂ pro Tonne Rohstahlerzeugung)



voestalpine AG
2

voestalpine
EINEN SCHRITT VORAUSS.

Weitere Möglichkeiten zur relevante Reduktion von CO₂-Emissionen sind aufgrund der physikalisch/chemischen Gesetzmäßigkeiten – wie bereits oben ausgeführt (das theoretische Minimum ist nahezu erreicht) – nicht mehr möglich.

Die voestalpine beteiligt sich weiters an entsprechenden Forschungs- und Entwicklungsprojekten, wobei neben prozessintegrierten Maßnahmen auch End-of-pipe-Maßnahmen näher untersucht werden, um langfristig Reduktionspotentiale zu erkennen und letztlich auch umzusetzen. Hierbei handelt es sich jedoch um Projekte, die über den Betrachtungshorizont von einer Dekade und damit über 2020 für eine großtechnische Anwendung wesentlich hinausgehen.

Energieeffizienzverbesserung:

Nichts desto trotz ist voestalpine darum bemüht laufend Energieeffizienzpotentiale auszuloten und zu lukrieren, um damit einen entsprechenden CO₂-Reduktionseffekt zu erzielen. Im Folgenden sind einige Beispiele aus der unmittelbaren Vergangenheit aufgelistet:

- **Laufende Optimierung zur vollständigen Verwertung der bei der Stahlherstellung anfallenden Kuppelgase in den Kraftwerksanlagen und sonstigen Industrieöfen**
- **Substitution von Reduktionsmittel fossilen Ursprungs (Koks, Heizöl Schwer) im Hochofen durch Nebenprodukte aus anderen Prozessstufen (z.B. Rohteer und Koksgas aus Kokereiprozess) sowie speziell aufbereitete Rest-/Abfallfraktionen (z.B. Altöle, Kunststoffe)**

- Fernwärmeauskopplung für Kommunen
- CO₂-Einsparung durch Logistiko Optimierung (z.B. Verschiebung von LKW- auf Bahnverkehr oder Optimierung der Transportwege)

B) Stahlprodukte – ein Beitrag zum Klimaschutz

Stahl kommt bei der Klimavorsorge eine Schlüsselrolle zu. Am Beispiel Deutschland zeigt sich, dass sich ein Drittel der bis 2020 geplanten CO₂-Reduktionen nur mithilfe innovativer Stahlprodukte und deren Anwendungen verwirklichen lässt. Dies ist das Ergebnis einer Studie der Unternehmensberatung The Boston Consulting Group (BCG), des VDEh und der Wirtschaftsvereinigung Stahl. Darin werden die CO₂-Einsparungen aus wesentlichen innovativen Stahlanwendungen wie effizienteren Kraftwerken, Windenergieanlagen oder leichteren Fahrzeugen den durch die Stahlproduktion verursachten CO₂-Emissionen gegenübergestellt. Die Untersuchung zeigt, dass die Einsparpotentiale durch den Einsatz von Stahl höher sind als die Emissionen aus der Stahlerzeugung selbst.

Die Stahlindustrie macht aufgrund ihrer prozessbedingten CO₂-Emissionen aus der Reduktion von Eisenerz zu Roheisen und dessen Verarbeitung zu Stahl einen merklichen Teil der industriellen CO₂-Emissionen aus. Doch greift die alleinige Betrachtung der CO₂-Emissionen während des Produktionsprozesses zu kurz. Vielmehr hat eine vorausschauende Klimapolitik auch zu berücksichtigen, welchen Beitrag der Stahl zu den Emissionseinsparungen in den Sektoren Energie, Verkehr und Haushalte leistet.

Unter diesem ganzheitlichen Blickwinkel stellt die Studie erstmals eine CO₂-Bilanz des Werkstoffs Stahl auf, in deren Rahmen die durch innovative Stahlanwendungen ermöglichten CO₂-Minderungen mit den durch die Stahlproduktion verursachten CO₂-Emissionen verglichen werden. Die Bilanz wurde für Deutschland im Zeitraum 2007 bis 2020 anhand von acht ausgewählten innovativen Stahlanwendungen berechnet. Dabei werden die bei der Produktion anfallenden CO₂-Emissionen auf den gesamten Lebenszyklus der jeweiligen Stahlanwendung umgelegt.

Für die betrachteten Beispiele ergeben sich durch den Einsatz von innovativen Stählen allein bis zum Jahr 2020 insgesamt sehr hohe Einsparungspotentiale. Die größten Einsparmöglichkeiten liegen in der Erneuerung fossiler Kraftwerke, beim Ausbau der Windenergie, der Gewichtsreduktion von PKW, beim Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung sowie bei weiteren erneuerbaren Energien, wie Geothermie, Biomasse und Wasser. Den Berechnungen liegen konservative Annahmen zugrunde. So würden beispielsweise bei Berücksichtigung von Exporten von CO₂-einsparenden Stahlanwendungen wie Fahrzeuge oder Kraftwerkstechnik in andere Länder die Minderungen noch höher ausfallen. Die durch die Stahlerzeugung (einschließlich der Rohstoffgewinnung) verursachten jährlichen Emissionen von CO₂ können durch die o.a. ermittelten Einsparpotentiale mehr als kompensiert werden (wie am Beispiel für die Studie in Deutschland

dargelegt). Der innovative Stahleinsatz spart bis zu sechsmal soviel CO₂ ein, wie bei der dafür erforderlichen Stahlproduktion verursacht wird.

Stahl kommt demzufolge eine Schlüsselrolle zu, um die ambitionierten Klimaziele zu erreichen. Aus technischen und ökonomischen Gründen kann man Stahl an vielen Stellen nicht durch alternative Werkstoffe ersetzen. Für Kraftwerksbauten oder die Nutzung der Windenergie ist er praktisch unverzichtbar. Der Großteil der Minderungspotentiale sind ausschließlich durch die Anwendung von Stahl und nicht durch andere Werkstoffe zu realisieren. Eine leistungsfähige Stahlindustrie, welche die erforderlichen innovativen Stahlprodukte liefern kann, ist ein wichtiger Beitrag zu einer erfolgreichen Klimapolitik.

Aktuelle Beispiele seitens voestalpine zum Klimaschutzbeitrag durch das Produkt Stahl:

- laufende Produktentwicklung/- optimierung im Bereich der Autoindustrie (z.B. Leichtbauweise durch höherfeste Stähle → Gewichtseinsparung → Treibstoffreduktion - indirekter Beitrag für Sektor Verkehr zur Senkung der spez. CO₂ – Emissionen pro km)
- laufende Produktentwicklung/- optimierung im Bereich der Bahnsysteme (z.B. Schienenprodukte für Hochleistungsstrecken; koordinierte Entwicklung von Radstählen und Schienen → Ausbau von Hochleistungsbahnsystemen zur Verlagerung Verkehr auf Schiene)
- laufende Produktentwicklung/- optimierung im Bereich der Energietechnik (z.B. Werkstoffe für Schlüsselkomponenten kalorischer Kraftwerke zur Wirkungsradverbesserung, Werkstoffe für Kernkraftwerke inkl. Fusionsreaktoren, Werkstoffe für erneuerbare Energiequellen – Wasserkraft, Windkraft, Solarthermie, Photovoltaik etc.; Werkstoffe für die Energieübertragung und -speicherung)

10. Werden Geschäfte und Finanztransaktionen über Steueroasen wie Liechtenstein, Malta, Zypern, Singapur, Karibikinseln, Kanalinseln abgewickelt? Wenn ja, Darstellung des Umfangs und Begründung.

Nein

Vielen Dank für die Beantwortung